

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 148 (1982)

Heft: 3

Artikel: Stärken und Schwächen der sowjetischen Landstreitkräfte. 1. Teil

Autor: Sobik, Erich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-54399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stärken und Schwächen der sowjetischen Landstreitkräfte (1. Teil)

Oberst a. D. Erich Sobik

In den letzten Jahren brachte die ASMZ verschiedene Beiträge des Autors über die sowjetischen Streitkräfte. Abschliessend werden nun die Stärken und Schwächen der Landstreitkräfte zusammengefasst. Nur die Zahl der Panzer, Geschütze, Divisionen usw. zusammenzuzählen, führt zu falschen Schlüssen. In Führung und Ausbildung zeigen sich entscheidende Schwachstellen.

1 Einleitung

Es gibt keine Streitkräfte der Welt, die sich nicht durch Stärken und Schwächen auszeichnen. Nicht anders ist es bei den sowjetischen. Zwar sind die sowjetische Presse, das Fernsehen und der Rundfunk voll des Lobes und vieler Superlative über ihre Streitkräfte, und man läuft Gefahr, alles für wahr und unumstösslich zu halten, weil hinter allen Behauptungen über die Streitkräfte die **unerhört grosse Anzahl der Truppen** steht. Panzer in Massen, Schützenpanzer und Artillerie in nirgendwo sonst feststellbarer Anzahl, Robustheit der Waffen; alle diese zweifellos vorhandenen Tatsachen lassen die Gedanken über die Beurteilung dieser Truppen sehr schnell in die Richtung ziehen, auf die die hohen Zahlen hinweisen.

Ein alter militärischer Grundsatz besagt, dass sich die **Kampfkraft von Streitkräften** im wesentlichen aus folgenden **Faktoren** zusammensetzt:

- Anzahl und Ausrüstung der Verbände,
- Ausbildungsstand,
- Moral der Truppen,
- Qualität ihrer Führung.

Alle diese Faktoren seien zu multiplizieren, um das Gesamtergebnis der Kampfkraft der Streitkräfte zu erhalten. Aus der Mathematik wissen wir, dass das Ergebnis einer Multiplikation null wird, wenn einer der Faktoren null ist; und es ist ganz gering, wenn auch nur einer dieser Faktoren gering ist. Folglich müssen alle die vier Hauptfaktoren einen hohen Wert aufweisen, damit das Gesamtergebnis gut wird. Zählt man nur die Anzahl der Panzer, Artillerie und sonstigen Waffen zu-

sammen, erhält man zwar ein imponierendes Ergebnis, aber noch lange nicht den Kampfwert der Truppen.

2 Die Stärken

Die sowjetischen Landstreitkräfte weisen folgende Stärken auf.

2.1 Hohe Zahl gut ausgerüsteter Divisionen

Die hohe Anzahl gut ausgerüsteter Divisionen ist, je weiter westlich disloziert, um so schlagkräftiger.

Es wird unterschieden in **Einsatzbereitschaft** der Kategorien 1, 2 und 3.

- Die Kategorie 1 weist personelle Stärken zwischen 75 und 100% auf. Materiell voll ausgerüstet, sind diese Verbände auch voll einsatzbereit.

- Die Kategorie 2 hat personelle Stärken zwischen 50 und 75%, materiell sind sie aber voll ausgestattet und daher innerhalb von 12 bis 18 Stunden einsatzbereit.

- Die meisten sowjetischen Divisionen und die der Satellitenstaaten sind solche der Kategorie 3. Ihre personelle Stärke liegt unter 50%, die nicht ganz moderne Ausrüstung ist nicht vollständig. Einsatzbereitschaft dieser Verbände innerhalb weniger Tage.

Alle 31 sowjetischen Divisionen, die im sogenannten «westlichen Vorfeld» stationiert sind, gehören der Kategorie 1 an. Etwa die Hälfte der im europäischen Teil der Sowjetunion und im Fernen Osten dislozierten Divisionen gehören zur Kategorie 1 oder 2. Die meisten der im zentralen und südlichen Teil der Sowjetunion stationierten Di-

visionen sind der Kategorie 3 zugehörig. Es zeigt sich ein ganz **klares Schwerpunktbild im Vorfeld der Sowjetunion und in den westlichen sowjetischen Militärbezirken.**

2.2 Zweckmässige Organisation und Gliederung der Verbände

Die Organisationsformen der sowjetischen Landstreitkräfte haben in den letzten Jahren kaum Veränderungen erfahren, wenn man von gewissen **Verstärkungen** hinsichtlich der Anzahl von Panzern und Artillerie usw. abieht. Es sind relativ kleine Einheiten und Verbände, die die sowjetischen Offiziere ins Gefecht führen müssen; das entspricht genau der sowjetischen Mentalität und Führungsqualität.

2.3 Einfache, robuste Waffen und Geräte

Seit jeher wird in diesem Lande die **einfache Lösung** der technisch besseren vorgezogen. Diese Einstellung, im zweiten Weltkrieg bewährt, ist heute allerdings nicht unumstritten. Auf diesem Gebiet scheinen sich Änderungen anzubahnen.

2.4 Ausnutzung der dritten Dimension

Eine **zunehmende Ausrüstung mit Hubschraubern sowie starke Luftlandverbände** erlauben in zunehmendem Masse die Ausnutzung der dritten Dimension.

Die Sowjets haben in den letzten Jahren sehr erfolgreich den Bau von **Hubschraubern**, auch **Kampfhubschraubern** vorangetrieben. Die hervorragend bewaffneten, für Flüge bei allen Witterungsbedingungen geeigneten Kampfhubschrauber, vor allem der Mi-24 HIND D, sind besser als jedes andere Mittel geeignet, die Operationen der Heerestruppen effektiv zu unterstützen. Hier sind längst noch nicht alle Möglichkeiten ausgenutzt; schon die nähere Zukunft wird neue Entwicklungen zeigen.

Acht sowjetische Luftlanddivisionen dienen ähnlichen Zielen. - So kann man behaupten, dass die sowjetischen Landstreitkräfte hervorragend ausgerüstet sind, die dritte Dimension zu ihrem Vorteil auf dem Gefechtsfeld ausnutzen zu können.

2.5 Befähigung zur Improvisation

Sie ist zweifelsohne eine der gravierendsten positiven Eigenschaften der sowjetischen Soldaten überhaupt. Verbunden mit einer Bedürfnislosigkeit, von der wir hier im Westen keine Ahnung haben, hat sie dem russischen



Bild 1. Die Ausnutzung der dritten Dimension wird vorangetrieben. Kampfhubschrauber Mi-24 Hind sind zum besten Begleiter der sowjetischen Panzer geworden.

früher und dem sowjetischen Menschen heute geholfen, sich **mit den einfachsten Mitteln selbst zu helfen**, wo der Staat nur Unzulängliches leistet. Der sowjetische Soldat ist in der Lage, mit primitivsten Mitteln seine Probleme wie Reparaturen usw. selbst zu lösen und ist daher auf diesem Gebiet allen westlichen Soldaten hoch überlegen.

2.6 Überraschung, List, Tarnung, Täuschung

Die Sowjets fordern das Ausnutzen des **Überraschungsmoments**, die Anwendung von List, Tarnen und Täu-

schon auf jeder Ebene. Heute vertritt die sowjetische militärische Führung folgende Grundsätze:

- die wichtigsten strategischen und operativen Absichten werden nur einem sehr engen Kreis von Vertrauten bekanntgegeben;
- stets ist anzustreben, den Gegner zu überraschen;
- Truppenbewegungen werden nur bei Nacht durchgeführt; Be- und Entladen auf freier Strecke, nicht an Bahnhöfen;
- alle Stellungen, Flugplätze, Depots, Fernmeldezentren müssen meisterhaft getarnt werden;
- Führen von Scheinangriffen, Vor-

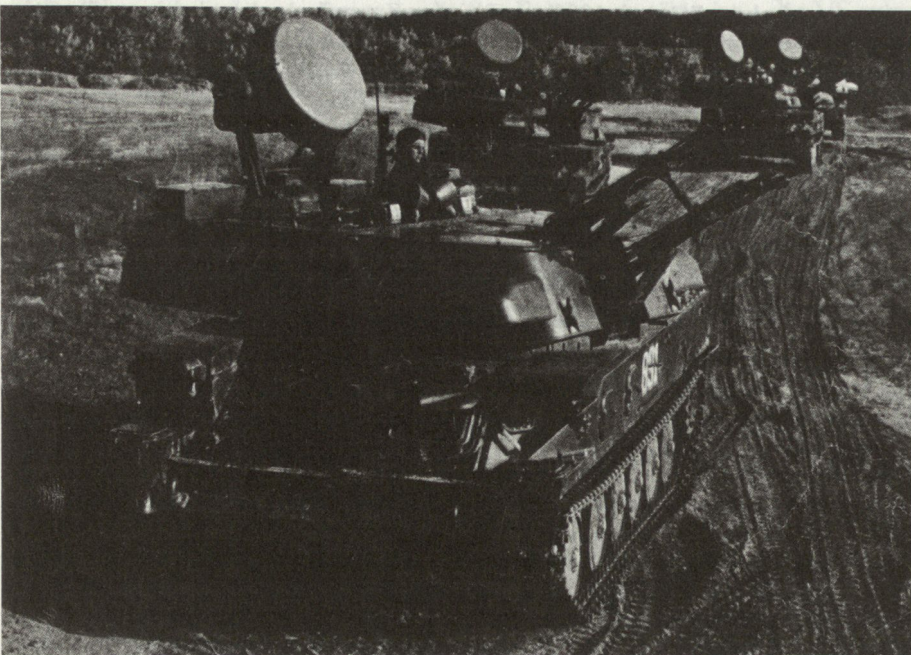


Bild 2. Die Luftabwehr zählt zu den herausragenden Stärken der Landstreitkräfte. ZSU-23-4 schützen das Vorrücken von Panzerverbänden.

täuschen von Truppenbewegungen u. a. m. zur Täuschung des Gegners;

- Funktäuschungen im operativen Ausmass sind «an der Tagesordnung»;
- Luftlandungen werden dort durchgeführt, wo sie der Gegner nicht erwartet.

Man soll sich jedoch nie darauf verlassen, dass der Gegner stets auf die genannten Täuschungen reinfällt.

2.7 Zusammenarbeit der Land- und Luftstreitkräfte

Die Zusammenarbeit zwischen den Landstreitkräften und den taktischen Luftstreitkräften ist hervorragend und klar festgelegt: Die taktischen Luftstreitkräfte werden den Landstreitkräften **unterstellt**. Das Anforderungssystem für die Unterstützung durch Luftstreitkräfte ist einfach, die Zuteilung von Luftunterstützung erfolgt durch die nächsthöhere Ebene.

2.8 Wirkungsvolles Heeres-Luftabwehrsystem

Erst ab Mitte der sechziger Jahre war die Sowjetunion imstande, eine moderne Luftabwehr mit grosser Priorität zu errichten. Heute aber verfügen die sowjetischen Landstreitkräfte über ein **hochmodernes Luftabwehrsystem**, das einen Luftgegner zugrunde legt, der selbst mit den modernsten Systemen ausgerüstet ist. Die Stärke dieses Systems liegt in einer höchst effektiven Mischung von Fla-Art-Waffen und Fla-Raketen, die sich gegenseitig hervorragend ergänzen. Da es bei den Sowjets nie einen Stillstand in der Modernisierung geben kann, wird die Ausrüstung mit Fla-Raketen zunehmen, aber auch die Elektronik wird sich bessern, auch wenn Fortschritte viel Zeit benötigen.

2.9 Starke Unterstützungsmöglichkeiten durch Armee- und Frontartillerie

Fronten und Armeen verfügen über eine starke Artillerie-Komponente und sind dadurch befähigt, die ohnehin starke Divisionsartillerie wirksam zu unterstützen. Das dort übliche System der **Artillerie-Gruppenbildung** erlaubt, die Höchstschussweiten auch schwerster Artillerie optimal ausnutzen zu können. Dazu kommt die Tatsache, dass in den letzten Jahren erstmalig in der Geschichte der sowjetischen Landstreitkräfte **Haubitzen** auf Selbstfahrlafetten eingeführt wurden. Damit hat die ohnehin schon wirkungsvolle Artillerie noch erheblich an Feuerkraft und Beweglichkeit gewonnen.

2.10 Vormilitärische Ausbildung der Jugend

Schon im frühen Kindesalter wird die heranwachsende Jugend zum grossen Teil der Erziehung des Elternhauses entzogen, und es beginnt die **vormilitärische Erziehung durch Organe des Staates**. Die Streitkräfte spielen dabei eine entscheidende Rolle. Erziehung und Ausbildung werden als Ganzes angesehen, die militärpatriotische Erziehung spielt dabei eine besonders wichtige Rolle. Vor allem die DOSAAF oder Freiwillige Gesellschaft zur Unterstützung von Armee, Luftstreitkräften und Flotte ist in diesen Prozess eingespannt. Das **Ausbildungsprogramm** richtet sich nach dem Alter der jungen Bürger, die Schwerpunkte sind verschieden. Je näher die jungen Leute an das Wehrdienstalter heranreichen, um so militärischer wird die Ausbildung und Erziehung.

Trotz einiger Unzulänglichkeiten, die in der Presse immer wieder herausgestellt werden, bedeutet dieser mehrjährige Ausbildungs- und Erziehungsprozess für die Streitkräfte eine wesentliche Entlastung. Er wirkt sich um so schergewichtiger aus, je mehr die Truppe modernisiert wird.

2.11 Die Zivilverteidigung

Zwar hat die Zivilverteidigung mit den Landstreitkräften kaum etwas zu tun, aber als Faktor der Stärke gehört sie auch zu diesem Gesamtkomplex. Ihre besondere Stärke beruht auf zwei Fakten:

- einmal ist das Riesenland Sowjetunion nicht so anfällig wie der dicht besiedelte Westen Europas;
- zum anderen Mal sind die Anstrengungen des Sowjetstaates auf diesem Gebiet viel intensiver als die des Westens.

3 Die Schwächen

Der kurz gefassten Darstellung der Schwächen sowjetischer Landstreitkräfte folgt nun die intensivere Durchleuchtung ihrer Schwächen, weil weitgehend unbekannt. Zu diesen gehören:

- zu hohe Forderungen der militärischen Führung an die Kommandeure,
- Probleme bei der Truppenführung der Landstreitkräfte,
- das sowjetische Prinzip der Einmannführung,
- Mangel an Initiative und Selbständigkeit,
- Pflicht zur ständigen Kontrolle,
- Ausbildungsprobleme,
- Probleme bei der Panzertruppe,
- Widersprüche in den Forderungen der militärischen Führung.



Bild 3. Von Schwerpunktbildung ist nie etwas zu hören; alles ist wichtig (Flussübergang wird vorbereitet).

3.1 Zu hohe Forderungen der militärischen Führung an die Kommandeure

Sie sind nicht nur existent, sondern stellen in der Tat eine Schwäche dar. Einen Zustand der Zufriedenheit der Kommandeure über die Leistungen der Truppe gibt es ebensowenig wie einen solchen der militärischen Führung über die Kommandeure. Die Leistungen in der Gefechtsausbildung, beim Schiessen oder gar in der politischen Ausbildung mögen noch so gut sein, **man ist nie damit zufrieden**. Nur selten wird ein Offizier gelobt, und wenn dieser Fall tatsächlich eintritt, dann ist es ein Offizier mit besonders guten Beziehungen zur Partei. «Arbeite heute besser als gestern, und morgen besser als heute!» Diesen weitverbreiteten Slogan kann man überall, auch bei den Streitkräften vorfinden.

Immer wieder wird von der Führung eine **Entfacherung des «Sozialistischen Wettbewerbs»** angestrebt. Darin verpflichten sich Einheiten und Verbände, bessere Leistungen auf verschiedenen (manchmal sogar auf allen Gebieten der Ausbildung, beim Schiessen, in der Gefechtsausbildung und vor allem in der politischen Ausbildung) zu bringen. Anlass dafür sind die meistens politischen Feiertage, Parteikongresse und sonstige Gedenktage. Viel Zeit geht dabei verloren. Erfolge werden, wenn nicht tatsächlich erreicht, manipuliert, es wird gemogelt, übertrieben

und gelogen, wie es eben bei diesem politischem System üblich ist.

Zeit wird viel verschwendet, und die geht der Ausbildung verloren. Zeit ist, wie jedermann weiss, ein wichtiges Kriterium in Friedenszeiten, vor allem aber im Kriege. Die hohen Forderungen belasten die Kommandeure ausserordentlich, und oft wissen diese nicht, welchem Chef sie zuerst dienen sollen. Ausbildungsgebiete gibt es viele, für jedes zeichnet ein hoher Offizier verantwortlich, und keiner denkt daran, etwa zugunsten eines anderen etwas zurückzustecken. **Von Schwerpunktbildung ist nie etwas zu hören**, alles ist wichtig, also wird gefordert, dass alles getan werden muss.

Ist die Zeit für die Ausbildung schon knapp, so wird sie noch knapper, wenn man bedenkt, dass die **Politausbildung** von Jahr zu Jahr mehr Zeit verschlingt.

Die hohen Forderungen der Führung zeigen sich in der **Gefechtsausbildung** auch in der Form, dass schwierige, komplizierte Lagen verlangt werden, die den Kommandeuren unter höchster Anspannung Höchstleistungen abverlangen sollen. Die Entschlussfassung wird als wichtigste und grösste Leistung eines Kommandeurs bewertet, daher dürfen die Lagen nicht einfach, sondern müssen kompliziert und schwierig geschildert werden.

Ausdruck der hohen Forderungen ist ein überall festzustellendes **Fehlen einer Grosszügigkeit**, da Vorgesetzte sich meistens die Sorgen der Unterstellten nicht vorstellen können. Offensichtlich darf kein Vorgesetzter mit dem bisher Erreichten zufrieden sein, denn sonst läuft er Gefahr, nicht fortschrittlich, kein echter Kommunist zu sein.

Bevormundung durch die höheren Vorgesetzten ist ein weiteres Schlagwort, das immer wieder in der Presse erscheint. Hier zeigt sich das Problem des mangelhaften Selbstvertrauens der jüngeren sowjetischen Offiziere. Ältere Offiziere meinen, alles besser zu können und zu wissen als die jüngere Generation und nutzen diese Einstellung aus, um die jüngeren und unerfahrenen Offiziere in ihrer Handlungsweise einzuschränken.

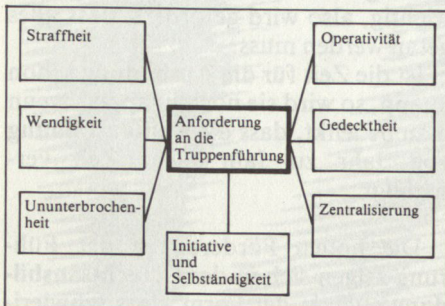
So wird **Unsicherheit produziert**, und diese ist das Ergebnis allzu hoher Forderungen der militärischen Führung, die wiederum insgesamt eine klare Schwäche der sowjetischen Landstreitkräfte sind.

3.2 Probleme der Truppenführung

Die Sowjets definieren den **Begriff Truppenführung** etwa wie folgt:

«Truppenführung ist die Tätigkeit eines Kommandeurs und seiner Führungsorgane, die die Truppe zur erfolgreichen Lösung der gestellten Aufgaben befähigt. Das geschieht vor allem durch das Feststellen und Beurteilen der Lage, durch das Fassen eines Entschlusses und die Übermittlung von Aufträgen an die Ausführenden.»

Die sowjetische militärische Führung stellt folgende **Forderungen an die Truppenführung** (siehe Schema):



Eine kurze Beurteilung dieser Forderungen ergibt, dass einige durchaus durchdacht und begründet sind, andere aber sind widersprüchlich, weil sie die Wirksamkeit der Truppenführung erheblich beeinträchtigen. Dies soll an einigen Beispielen erläutert werden.

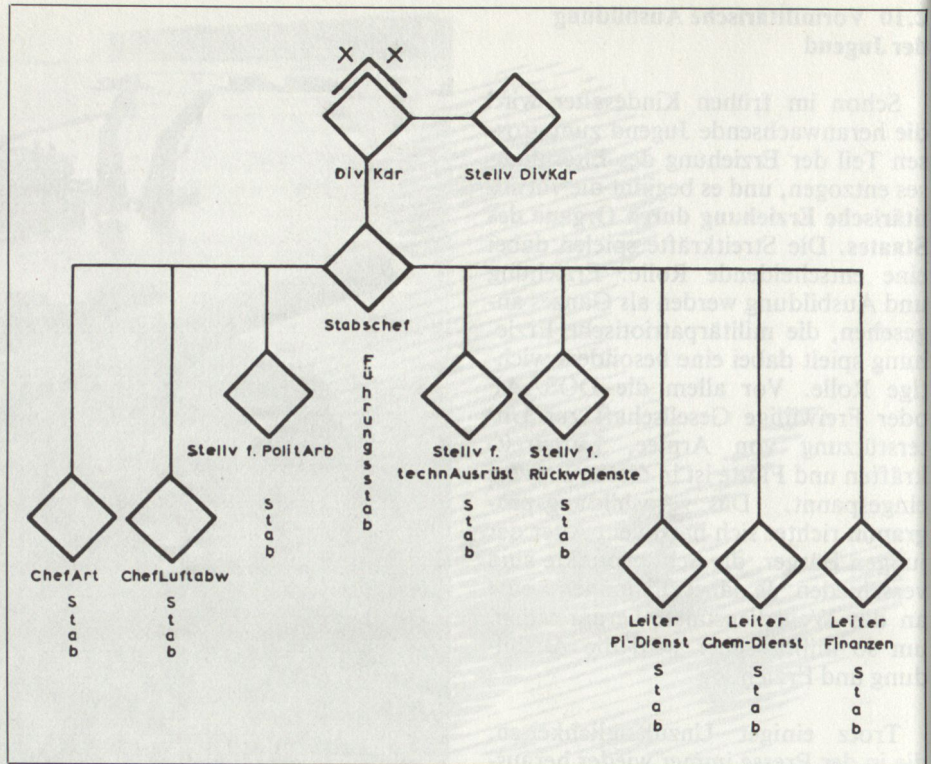


Bild 4. Organisationschema des Divisionsstabes.

Beispiel «Divisionsstab»

Wie funktioniert die Zusammenarbeit im Divisionsstab? Grundsätzlich ist festzustellen, dass die sowjetische Lösung alle Verantwortung unterhalb der Ebene des Kommandeurs in Sonderbereiche aufgeteilt hat; die jeweils Verantwortlichen sind dem Kommandeur persönlich verantwortlich (siehe Organisationsschema). Diese Aufteilung der Verantwortung bedeutet eine **Dezentralisierung**, die im Gefecht nur dann funktionieren kann, wenn eine reibungs- und pausenlose **Koordinierung durch den Stabschef** erfolgt, der dafür auch seinen Stab einsetzen kann.

Insgesamt sind **zwei Bereiche** klar erkennbar:

- die Gruppe des Stabschefs, dazu die Unterstützungsfunktionen der Chefs der Waffengattungen und Leiter der Dienste mit ihren Stäben;
- die Gruppe der für logistische Aufgaben Zuständigen, wie der Stellvertreter für Rückwärtige Dienste, der Stellvertreter für Technische Ausrüstung und die Chefs der Waffengattungen, die ja auch logistische Funktionen ausführen.

Vor allem die **logistische Aufteilung** in zwei Bereiche ist problematisch:

- Stellvertreter für Rückwärtige Dienste (der für Verpflegung, Betriebsstoff, Bekleidung, Ausrüstung, sanitäre und veterinäre Versorgung sowie Finanzen zuständig ist),
- Chef der Waffengattungen und Stellvertreter für Technische Ausrüstung (die für die Versorgung mit Waf-

fen, Munition, Grossgerät, Fm-Pi-ABC-Gerät und die Instandsetzungsdienste zuständig sind).

Die sowjetische militärische Presse gibt Hinweise genug, dass es da **Unzulänglichkeiten** gibt.

Die Regelung der **Führungsstellen im Gefecht** ist ähnlich unserer. Es gibt

- den Gefechtsstand,
- einen Wechselgefechtsstand,
- den vorgeschobenen Gefechtsstand,
- die rückwärtige Führungsstelle.

Eine sinnvolle und brauchbare Lösung, die allerdings personell sehr aufwendig ist. Sie wird dann funktionieren, wenn jeder Offizier über seine Funktionen hinaus ein gewisses Mass an Initiative und Selbständigkeit ent-



Bild 5. Die Führungsstellen im Gefecht sind ähnlich der unseren.

wickelt. Aber **Mangel an Initiative und Selbständigkeit** ist, wie wir wissen, eine der gravierendsten Schwächen der sowjetischen Landstreitkräfte.

Beispiel «Meldewesen und Befehlsgebung»

Plandenken und Pflicht zur Kontrolle verlangen eine intensive Meldetätigkeit aller unterstellter Ebenen. Die Meldungen sollen kurz, klar und wahr sein. Vor allem die Forderung nach Kürze ist immer wieder festzustellen, offenbar haben da die Sowjets eine Schwachstelle. Eine alte russische Erbsenschaft, die wir auch aus der russischen Literatur kennen, zeigt sich hier ganz klar: **die sowjetischen Offiziere können sich nicht kurz fassen.** Meldungen von Bataillonskommandeuren sind drei, vier Seiten lang; episch breit werden viel zu viel Einzelheiten gemeldet. Oft enthalten diese Meldungen Elemente der eigenen Absicherung.

Die **Befehlsgebung** ist umständlich, umfangreich und nicht frei von Wiederholungen. Es werden zu häufig überflüssige Dinge der Ausbildung befohlen, die an und für sich selbstverständlich sind. Es werden Pläne für den Ablauf des Gefechts befohlen, als ob es keinen Gegner gäbe. Für Initiative und Selbständigkeit ist kein Platz, und insgesamt hat die Truppe viel zu viele Befehle zu verkraften.

Befehlsgebung und Meldewesen sind ebenfalls als eine Schwäche der sowjetischen Landstreitkräfte anzusehen.

Beispiel «Zusammenwirken und Kontrolle»

Nach sowjetischer Ansicht ist «die Organisation und **Einhaltung eines ununterbrochenen Zusammenwirkens** oberste Pflicht eines jeden Kommandeurs». Als zweite wichtige Aufgabe wird die **Kontrolle** angesehen. Sie sei aus folgenden Gründen nötig:
– es müsse ständig kontrolliert werden, dass die Aufgaben der höheren Führung «buchstabengetreu» ausgeführt werden,



Bild 6. Die ständige, penetrante Kontrolle erfolgt aus Prinzip. Kontrolle der Armee auf dem Divisionsgefechtsstand.

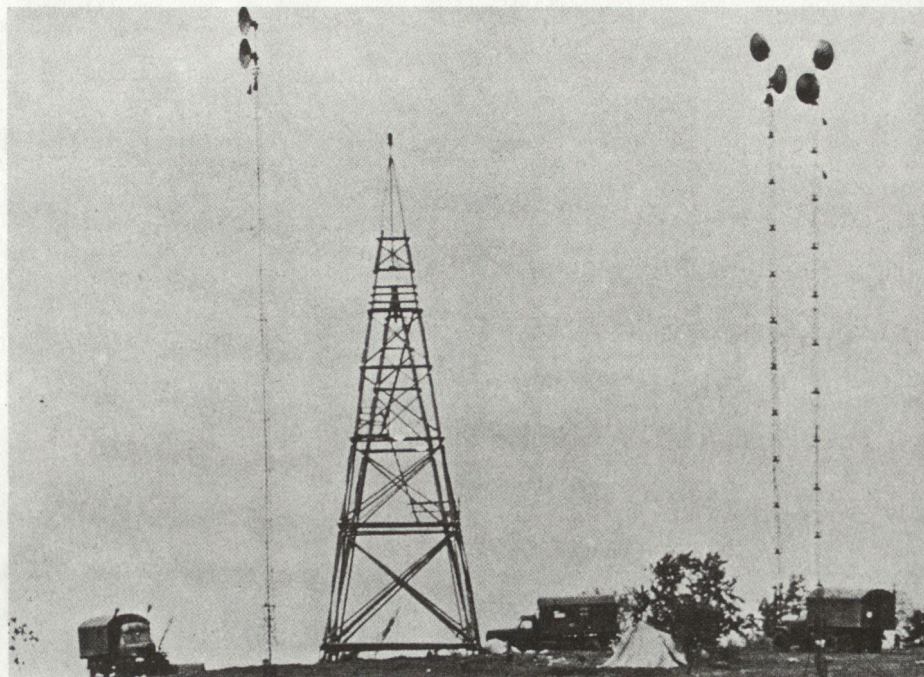


Bild 7. Die Truppenführung weist manche Schwachstellen auf, von denen viele ideologisch begründet sind.

– die höhere Führung müsse rechtzeitig über eventuelle Unzulänglichkeiten der Führung informiert werden, um gegebenenfalls entsprechend einwirken zu können.

Diese Forderung hat, wie so viele andere, ihren Ursprung bei Lenin, welcher schrieb, dass im Kriege eine Führung ohne Kontrolle gleichbedeutend mit dem **Untergang** sei.

Zur Praxis der Kontrolle gehören **Truppenbesuche und Inspektionen** durch den Kommandeur und seine Offiziere sowie die Überprüfung der entscheidenden Dokumente. Die Kontrolle habe – so die Vorschrift – nicht in kleinliche Bevormundung auszuarten und die Führungstätigkeit der Kommandeure zu beeinträchtigen. In der Praxis ist allerdings festzustellen, dass häufig Offiziere von ihren Vorgesetzten in ihrer Führungstätigkeit eingeschränkt werden, wenn die Kontrolle übertrieben hart durchgeführt wird. Ebenfalls kommt es vor, dass die Kontrolle zu oberflächlich geführt wird. Fest steht, dass **Kontrolle und Initiative Gegensätze sind**, die sich bekämpfen.

Abschliessende Beurteilung

Einem Divisionskommandeur unterstehen allein in erster Ebene zehn Offiziere als Stellvertreter, Chefs der Waffengattungen und Leiter der Dienste, von denen jeder über einen starken Stab verfügt. – Ein Funktionieren solch starker Stäbe kann nur durch ein gigantisches Ausmass an Koordinierung erreicht werden. Das wiederum erfordert Zeit, und **Zeitaufwand** ist in

einem modernen Gefecht das entscheidende Kriterium überhaupt.

Darüber hinaus zeigt die Truppenführung der sowjetischen Landstreitkräfte noch folgende Schwächen:

- die Sonderstellung des Polit-Stellvertreters schränkt die Aktivität eines jeden Kommandeurs stark ein;
- es gibt keinen geschlossenen logistischen Verantwortungsbereich, die Verantwortung ist in mehrere Hände aufgeteilt;
- das Befehlswesen erscheint nicht straff genug; die Unterstellten erhalten zu viele Befehle, die meistens zu lang und unübersichtlich sind;
- das Meldewesen ist umständlich, verliert sich im Detail;
- die Pflicht zur Kontrolle, ideologisch begründet und durch negative Erfahrungen im Bürgerkrieg und zweiten Weltkrieg untermauert, erschwert Initiative und Selbständigkeit, obwohl gerade diese unablässig gefordert werden.

Da die meisten **Schwächen ideologisch begründet** werden, ist auch nicht zu erwarten, dass sie bald verschwinden. (Fortsetzung ASMZ Nr. 4)

Wir zitieren: Aus der Geschichte lernen

«Wenn wir etwas aus der Geschichte lernen können, dann, dass es ohne Gleichgewicht keinen Frieden und ohne Beschränkung keine Gerechtigkeit gibt.

Henry A. Kissinger (Memoiren 1968 bis 1973)